



*In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:*

*Gebt das Heilige nicht den Hunden, und werft eure Perlen nicht den Schweinen vor, denn sie könnten sie mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen.*

*Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.*

*Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn.*

*Matthäus 7, 6.12-14*

Am Ende der Bergpredigt lesen wir so etwas wie die Kurzzusammenfassung der Ethik Jesu: „Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.“ Jesus nimmt hier also die Grundüberzeugung der Mütter und Väter des alten Bundes auf. Bei uns hat es dieses Prinzip bis hinein in sprichwörtliche Wendungen geschafft wie etwa: Was Du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu. Oder wer es philosophisch mit Immanuel Kant halten möchte: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde“ – so der sogenannte kategorische Imperativ.

Unser Evangelium hat also Karriere gemacht und prägt unser Zusammenleben bewusst oder unbewusst bis heute. Die Erwartung, die ich gegenüber anderen Menschen hege, soll zum Gradmesser meines eigenen Handelns werden. Dabei wird von den Machtpolitikern unserer Tage dieses Prinzip häufig pervertiert, wenn sie etwa behaupten, dass es doch jedem gut ergeht, wenn jeder nur stark genug die eigenen Interessen verfolgt.

Jesus weist uns in eine andere Richtung. Auch er lädt uns ein, konsequent die eigene, subjektive Perspektive einzunehmen: Welche Erwartungen trage ich in meinem Herzen? Wie sollen andere Menschen mit mir umgehen? Und genau diese Bilder, die jetzt in mir aufsteigen, sollen zum Maßstab meines eigenen Handelns werden. Menschen, die nach diesen Worten Jesu leben wollen, nehmen ernst, was für Sehnsüchte, Wünsche und Vorstellungen in uns selbst immer schon schlummern. Der Bauplan einer besseren Welt liegt in uns verborgen, wir müssen diesem Plan Gottes für unser Zusammenleben nur Raum geben. Oder wie hatte Immanuel Kant formuliert: Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.